

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 28 (1950)
Heft: 5

Artikel: Von der Stellung der höheren Pilze und ihrer Bedeutung im Pflanzenreich
Autor: Lörtscher, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem einzigen Basispunkt entspringend. Der Hut ist stets hygrophan, die Lamellen verhalten sich am Stiel *uneinheitlich*, und der Stiel ist berindet.

So ergibt sich die Darstellung des Altmeisters Ricken und endlich das Praktikum in der Rickenschen Systematik.

Nun haben aber neuere Erkenntnisse innerhalb der Rickenschen After-Ritterlinge, und zwar ohne Rücksicht auf deren zwei Gruppen, Gattungsabtrennungen ergeben. So hat der kürzlich verstorbene französische Forscher *René Maire* in seinem 1913 erschienenen Werk verschiedene Arten der Ritterlinge, besonders der Kreislinge, in die von ihm zur Geltung gebrachten Gattung *Rhodopaxillus Maire* eingefügt. Alle hier aufgeführten Ritterlingsarten haben nicht reinweiße, sondern blaßrötliche, rosalische Sporen.

Ebenso hat *Patouillard* in seinem 1900 erschienenen Werk die Gattung *Melanoleuca* Pat. begründet, worin er alle düsterfarbigen unechten Ritterlinge, die zwischen Hut- und Lamellenfarbe seltsam kontrastieren, zusammenfaßte. *Melanoleuca* heißt schwarz-weiß, wie das zum Beispiel bei dem von Ricken bei den Kreislingen untergebrachten Schwarzweißen Ritterling, *Tricholoma melanoleucum* (Persoon) augenfällig ist. Der Artname *Tricholoma melanoleucum* wurde durch die Bezeichnung *Melanoleuca vulgaris* Patouillard (1900) ersetzt.

Somit ist die Rickensche Bezeichnung «After-Ritterlinge» ihrer zweckmäßigen Bedeutung beraubt. Diese Abtrennungen innerhalb der Ritterlinge sind in dem Monumentalwerk *Icones selectae fungorum* von Konrad et Maublanc verankert.

Ich hoffe, daß es mir mit diesen Zeilen möglich geworden ist, dem einen oder anderen der Pilzfreunde etwas zu sagen, das ihm weiterhilft.

Von der Stellung der höheren Pilze und ihrer Bedeutung im Pflanzenreich

Von *Friedrich Lörtscher*, Bern

Der mit offenen Augen in Feld und Wald, auf Wiesen und Weiden nach seinen Lieblingen streifende Pilzfreund hat sich sicher schon oft seine Gedanken gemacht ob der Vielfalt der Gewächse in der Natur. Er wurde erfüllt von einer Ehrfurcht vor dem Schöpfer des Werdens und Vergehens. Je mehr der Mensch von diesen Gewächsen kennenlernt, desto größer wird die Ehrfurcht und um so kleiner kommt er sich vor und das ist gut so. Schon vor alten Zeiten spürten die Menschen den Zug, einzudringen in die Geheimnisse der Natur, und zahlreiche Forscher auf der ganzen Erde haben Werke geschaffen, die heute noch Gültigkeit haben. Diese stehen aber den meisten Pilzfreunden nicht zur Verfügung. Und doch möchten sie etwas erfahren, nicht nur von der Einteilung der höhern Pilze, sondern von derjenigen der Gewächse überhaupt. Wir wurden schon als Kind je nach Schulung in der Naturkunde unterwiesen. Aber vieles, wenn nicht das meiste von diesem Wissen ist im spätern Leben, das größte Leistungen in unserem Wirken verlangt, zurückgedrängt worden und verlorengegangen. Der Mensch leistet heute im allgemeinen mehr als früher. Er sehnt sich aber nach einer Entspannung, nach einem Ausgleich und wendet sich in der freien Zeit vielleicht einem Sport zu. Diejenigen Erwerbstätigen, die sich dem «Pilzsammelsport» zugewendet haben, kom-

men sicher auf ihre Rechnung, denn sie bringen nebst der Erholung und dem Denken genossener freudiger Stunden in Wald und Flur meistens noch etwas zur Speisung mit nach Hause. Bald sind es leckere Röhrlinge, Zigeuner – in früheren Zeiten Scheiderunzlinge genannt –, die sich so gut zu Pastetchen eignen, bald schön gelbe Eierschwämme, denen trotz der Armut an Nährstoffen im Aroma kein anderer Pilz gleichkommt, bald große Schmierlinge usw. Je mehr wir von diesen höheren Pilzen – nicht nur der eßbaren, genießbaren, «minderwertigen», wie sie in Pilzbüchern gewissermaßen in Qualitätsabstufungen bezeichnet werden, sondern auch der weniger bekannten, wie z. B. der parasitische Zwitterling (*Nyctalis parasitica* Fries ex Bulliard) – kennen, desto ärmer erscheint uns unser menschliches Wissen. Aber auch der Mangel am Wissen um die tausend und aber-tausend anderer Gewächse, von denen wir bei einem Teil, z. B. Waldbäumen, einen Zusammenhang mit den höhern Pilzen ahnen, stimmt uns nachdenklich. Trotz diesem Gegensatz – ärmer werden durch größeres Wissen – möchten wir noch mehr eindringen in die Geheimnisse der Natur, genau wie unsere Vorfahren, und da bleibt uns nichts anderes übrig, als erstens einmal etwas von der *Einteilung* der gesamten Gewächse auf unserer Erde zu erfahren und zum andern etwas von den Beziehungen dieser Gewächse unter sich kennenzulernen. Dabei geht es nun allerdings nicht ohne Anstrengung. Wir müssen uns etwas mit «Systematik» abmühen, wie sie ja gegenwärtig in den meisten Vereinen für Pilzkunde gepflogen wird. Es gilt, sich einige Ausdrücke einzuprägen. Das ist weiter nicht schwer, denn gerade der Pilzler weiß, daß er selbst an seinem Wissen weiterarbeiten muß, auch zu Hause, daß es nicht genügt, Vorträge anzuhören, Ausstellungen zu besuchen usw., oder nicht ??? Lassen Sie mich versuchen, vorerst einmal über die Einteilung der Gewächse und von Beziehungen derselben unter sich mehr oder weniger andeutungsweise etwas zu berichten:

Einer der bedeutendsten Botaniker und Forscher aller Zeiten, der Schwede Carl von Linné (1707–1778), hat 1735 sein sogenanntes Sexualesystem aufgestellt. Er verwertete ausschließlich Merkmale, welche sich auf die Verhältnisse der Geschlechtsorgane beziehen und unterteilte die sämtlichen Gewächse der Erde in 24 Klassen. Wie wir aus der Einteilung ersehen werden, behandelte er zur Hauptsache die Blütenpflanzen, während über die blütenlosen Pflanzen noch viel Dunkel herrschte. In 23 Klassen brachte er die «*Phanerogamen*» unter, die Pflanzen mit *deutlich sichtbaren Geschlechtsorganen* (*phaneros*, sichtbar, und *gamos*, Ehe). Er unterschied die Phanerogamenklassen nach der Verteilung der Geschlechter in den Blüten in solche mit *Zwitterblüten* (Klasse I–XX) und solche mit *eingeschlechtigen* oder polygamen Blüten (Klasse XXI–XXIII). Die zwitterblütigen teilte er weiter ein in drei Gruppen, Pflanzen mit *freien* Staubgefäßen, solche mit *verwachsenen* Staubgefäßen und solche, deren Staubgefäße *mit den Fruchtknoten verwachsen* sind; die erste dieser drei Gruppen weiterhin nach der *Zahl*, der *Insertion* (Ansatz) und den *Längenverhältnissen* der Staubgefäße. Jede der 23 Klassen gliederte er in *Ordnungen* nach ähnlichen Gesichtspunkten. In nur einer Klasse, nämlich der XXIV., vereinigte er alle Gewächse *ohne* deutlich sichtbare Geschlechtsorgane und bezeichnete sie als «*Kryptogamen*», verborgensamige Pflanzen (*kryptein*, verbergen, und *gamos*, Ehe). Hier hat er untergebracht einmal die den Blütenpflanzen am nächsten stehenden Farne (Pteridophyta, vom griechischen *pteris*,

Flügel, Feder und *phyton*, Pflanze, Gewächs), inbegriffen die Schachtelhalme (Equisetaceae, vom lat. *equus*, Pferd und *seta*, Borste, wegen der Ähnlichkeit mit einem Pferdeschweif), und die *Bärlappgewächse* (Lycopodinae, vom griechischen *lykos*, Wolf und *pus*, Genitiv *podos*, Fuß). Sie stehen den Blütenpflanzen deshalb am nächsten, weil sie noch *echte* Wurzeln und Blattgrün (Chlorophyll, vom griechischen *chloros*, grün und *phyllon*, Blatt) besitzen, mit welchem letzterem sie unter Verwendung des Sonnenlichts aus Luft und Wasser und anorganischen Bodensalzen organische Stoffe aufbauen können. Dagegen erzeugen sie keine Blüten und keine von bloßem Auge sichtbaren Samen, gleich wie die nachfolgenden *Moose*, die Leber- und Laubmoose, die *Flechten*, die *Pilze* und die *Armleuchtergewächse*. Zu den Kryptogamen gezählt werden ferner die *Algen*, die *Kieselalgen*, die *Flagellaten*, die *Schleimpilze*, sowie die *Spaltalgen* und *Spaltpilze*, zu denen die gefürchteten Bakterien gehören. Diese Grobeinteilung vermag uns die Vielfalt der Gewächse bereits etwas anzudeuten. Manche der so erhaltenen Klassen entsprechen natürlichen Verwandtschaftsgruppen, welche aber bunt zusammengewürfelt im System stehen; die meisten Klassen und Ordnungen enthalten Pflanzen, welche stammbaumkundlich oder entstehungskundlich (phylogenetisch) einander sehr fern stehen. Jedoch ist die Systematik nicht etwas Stillstehendes, sondern sie ist in stetem Fluß begriffen.

Schon Linné fühlte das Bedürfnis, natürliche Pflanzenfamilien aufzustellen und sie nach ihrer Verwandtschaft einzuordnen. Sogenannte natürliche Pflanzensysteme sind seither von Alexander Braun, Eichler, von Wettstein, Engler und anderen Wissenschaftlern eingeführt worden. Je nach Ansicht des betreffenden Forschers wurde die Reihenfolge geändert, Klassen, wie Bacterieae, weggelassen und wieder zugezogen. Das hier nachfolgend angewandte Pflanzensystem umfaßt drei Divisionen oder Abteilungen,

die *Thallophyta*, Thallus- oder Lagerpflanzen (vom griechischen *thallos*, Lager und *phyton*, Pflanze), umfassend die Algen, Pilze und Flechten;

die *Archegoniatae*, Archegonium- oder Vorkeimpflanzen (vom griechischen *arche*, Anfang, Ursprung und *gonos*, Nachkomme, Sproß), umfassend die *Moose*, eingeteilt in Laub- und Lebermoose, sowie die *Farne*, inbegriffen die Schachtelhalme und Bärlappgewächse;

die *Spermatophyta*, Blüten- oder Samenpflanzen (vom griechischen *sperma*, Samen und *phyton*, Pflanze), eingeteilt in die *nacktsamigen*, die *zweikeimblättrigen* und *einkeimblättrigen* Samenpflanzen. (Fortsetzung folgt)

Wie es einem Anfänger ergehen kann

Schon in jungen Jahren hatte ich immer großes Verlangen, Pilze kennenzulernen, aber in unserer Familie wurden diese Geschöpfe nicht gerne gesehen, und somit blieb mein Wunsch unerfüllt. Ich fand mich damit ab, und als die Jugendjahre den Weg alles Irdischen gegangen waren, wandte ich mich dem Fußballsport zu. Das Interesse um die Pilze war vergessen.

Mein Leben wickelte sich ab wie tausend andere, und ich landete glücklich im